

„Der Laubaner Bote“
erscheint jeden Mittwoch früh in der Buch-
druckerei der Gebr. Scharf, Görlitzerstraße.

Abonnements-Preis:
vierteljährlich 7 Sgr. 6 Pf.



Amtliche und Privat-Anzeigen
werden bis Dienstag Mittag angenommen
und wird die Zeile aus gewöhnlicher Schrift
mit 1 Sgr. berechnet, größere Schrift und
Einfassungen nach Verhältnis des Raumes.

Der Laubaner Bote.

Eine Wochenschrift für Stadt und Land.

N^o. 12.

Mittwoch, den 23. März

1870.

Zur Allerhöchsten Geburts-Feier Seiner Majestät des Königs Wilhelm I.

Den 22. März 1870.

Dem Lande Heil erblüht, auf dessen Throne
Ein weiser, mächt'ger Fürst das Scepter führt,
Ihm wird des Volkes heißer Dank zum Lohne,
Zu dessen Wohlfahrt Er bewährt regiert.
Ein solcher König herrscht auf Preußens Throne
In Ruhmes Glanze, und im Silberhaar
Trägt Er noch rüstig Preußens Königskrone,
Ihm bringt Sein Volk Dank und Verehrung dar.

Ein Festtag lehret unserm König wieder
Auf Seiner Lebensbahn im Erdensein.
Es steigen Preisgesänge, Dankeslieder
In Tempeln auf zu Gott; auch wir Ihm weihn
Anbetung, Preis und Dank für Seine Gnade,
Die an dem König sich verherrlicht neu,
Ihm mehrt die Jahre auf dem Lebenspfade.
Groß ist, Gott, Deine Güte, Deine Treu'!

Sie walte über Ihm bis spät am Ziele,
Verleih dem greisen König dauernd Kraft!
Sie spend' Ihm Freuden viel im Hochgeföhle!
Sie ist's, die schönsten Wohl und Glück Ihm schafft.
Sie schütze Ihn auf allen Seinen Wegen!
Er unsers Deutschen Bundes Schirm und Schild.
Einst Sein Gedächtniß glorreich bleibt im Segen;
Sein großes Werk auch noch die Zeit erfüllt.

So herrsche lang' auf ruhmbekränztem Throne
Du, hoher Ahnen mächt'ger Enkel, Sohn!
In Glorie strahlt Preußens Königskrone,
Die höchsten Wünsche werden Dir zum Lohn.
Groß Deine Macht, beschützt das Land, den Frieden.
Der Völker Wohlfahrt ist des Friedens Zier,
Für Volkes Wohl Dein Streben wirkt hienieden.
Heil unserm theuren König, Wilhelm, Dir!
Jüngling.

Fünf Hundert Pfund* Belohnung.

An einem glühenden Nachmittage des Juli 1869 wurde der Expresszahn von London nach Dover auf dem Bahnhof von London Bridge Terminus bis zu voller Dampfkraft geheizt.

Unter den Reisenden, welche auf dem Perron auf und ab gingen und das Signal zur Abfahrt erwarteten, befand sich ein Herr in einem gewissen Alter, mit wohlwollendem Gesicht und ins Graue spielendem Haar. Auf seiner umfangreichen Weste schlängeln sich in etwas durch einander gekommenen Gewinden die dicken Glieder einer Kette von massivem Golde hin, und wir wollen zugleich nicht verhehlen, daß an dieser Kette ein sich in der Westentasche befindender sehr werthvoller Chronometer befestigt war.

Dieser Herr, es ist dies nichts Seltenes bei Männern, welche schon die Grenzen der Mannesreise überschritten haben, — schien in so geschäftiger und neugieriger, sonst aber ganz liebenswürdiger Stimmung, daß er nicht zwei Minuten an derselben Stelle blieb. Seine nächste Sorge war, sich die neueste Nummer der „Times“ zu kaufen; dann begab er sich nach dem Buffet, um sich zu den Strapazen der Reise zu stärken und tauchte verschiedene Biscuits in ein Glas alten Sherry, um sie mit Kennerwohlbehagen zu verzehren. Darauf setzte er seine Promenade auf dem Perron weiter fort.

Plötzlich stand er still und heftete seinen Blick auf ein großes Placat, das an die Thür des Wartesaals geklebt und mit Riesenlettern gedruckt war. Der ältliche Herr zog seine goldene Vorkette aus der Brusttasche und las folgende Bekanntmachung:

„Fünf Hundert Pfund Sterling Belohnung werden von Seiten der Regierung Ihrer Majestät der Königin demjenigen geboten, der Auskünfte ertheilen kann, welche die Verhaftung des Charles Wintringham ermöglichen. Derselbe ist angeklagt und überwiesen, mehrere Morde auf verschiedenen Eisenbahnlinien der Vereinigten Königreiche behufs Diebstahls begangen zu haben. Der besagte Charles Wintringham ist ungefähr 22 Jahr alt und von mittlerem Wuchse. Er ist blond, hat große blaue Augen und schöne Zähne. Außerdem hat er ein wenig unter dem Kinn ein kleines sogenanntes Schönheitsmal u. s. w.“

— Ei, ei, welch' ein Adonis! flüsterte der Herr vor sich hin, nachdem er diese Beschreibung gelesen. Hm, fuhr er mit Besorgniß fort, mehrere Morde, um zu stehlen, das ist bedenklich. — Heda, Conductor!

Der so gerufene Beamte beeiferte sich, schleunigst herbeizukommen, denn er ahnte die Perspektive auf ein Silberstück.

— Conductor, wäre es wohl möglich, mir im Waggon ein Coupé für mich ganz allein zu geben?

— Es sind sehr viele Reisende, Sir! antwortete der Conductor. Wohin gehen Sie?

*) Pfund Sterling, engl. Rechenmünze, gegen 7 Thlr. Preuss.

— Nach Sandwich.

— In Minster Wagen gewechselt nach Sandwich und Deal! rief der Conductor, als ob er ein Signal gäbe.

— Ja, ich weiß das Alles, sagte der alte Herr ungeduldig, aber ich frage Sie nochmals, ob Sie mir ein Coupé geben können, in dem ich allein bleiben kann?

Und zu gleicher Zeit einen Sovereign vor den Augen des Beamten glänzen lassend, machte er eine verheißende Miene.

— Wollen Sie mir folgen? war die Antwort auf das metallene Argument. Der misanthropische Reisende wurde in ein reservirtes Coupé befördert, von dem er wohlgefällig Besitz nahm, sich auf das Versprechen des braven Beamten und den gespendeten Sovereign verlassend. Sein Journal entfaltend, suchte er den Artikel „Exchange“ und war bald ganz in seine Lectüre vertieft.

Raum hatte er aber von dem beregten Artikel die ersten ihm interessantesten Notizen gelesen, als sein Conductor abermals sich an der Thür zeigte und mit halb verlegenem, halb unterthänigem Lächeln sagte:

— Tausend Entschuldigung, Sir! — hier ist eine Dame — ganz allein, — die den Zug versäumen mußte. — Würde der Herr die außerordentliche Güte haben . . . ?

— Nein, nein, ich will in keiner Weise den Gentlemen derangiren. Ich werde warten, bis morgen der Zug geht, sagte eine unendlich weiche Stimme, den Conductor unterbrechend.

— Aber ich bitte Sie, Mylady! Ich werde mich sehr geehrt fühlen, rief der alte Herr, auf den melodischen Klang der Stimme reagirend: öffnen Sie schnell, Conductor und lassen Sie die Lady herein!

Der Beamte war hoch erfreut und öffnete, nicht ohne daß er ein zweites Bildniß der Königin Victoria einsackte, die Thür des Coupés, und ein junges Mädchen trat in das Coupé ein, indem sie mit schüchternen Anmuth denjenigen begrüßte, welcher sich ihr gegenüber so ritterlich erwies.

Einen Augenblick darauf fuhr der Zug mit vollem Dampf nach Dover ab.

Hinter seinem Journal versteckt, warf der ältliche Herr von Zeit zu Zeit einen flüchtigen Blick auf seine Reisegefährtin. Sie war eben so elegant wie geschmackvoll gekleidet, ihre reiche Toilette erhöhte noch den auffallenden Glanz ihrer Schönheit und verrieth zu gleicher Zeit die zierlichen Formen ihres geschmeidigen und doch imposanten Wuchses. Ihre Züge waren fein und regelmäßig, und der volle Scheitel dunklen Haares contrastirte gar eigenthümlich mit dem durchsichtig schimmernden hellen Teint und den blauen Augen.

O, wenn ich dreißig Jahre jünger wäre! dachte der Reisende, indem er, stets heimlich, so viel Berührerisches betrachtete.

Bald aber, im Verfolg verschiedener kleiner Aufmerksamkeiten, wie sie Reisende von guter Erziehung einander angedeihen zu lassen pflegen, entspann sich zwischen dem Gentleman und der jungen Dame ein Gespräch, das bald so unbefangen wurde, als ob sie längst alte Bekannte wären.

Es ist, äußerte der alte Herr, sehr angenehm, mit dem Expressrain zu reisen, denn außerdem, daß man schneller fährt, ist dabei auch das Gerüttel des Waggons minder groß.

— Gewiß, Sir, und es pflegen auch bei dem Express seltener Unglücksfälle vorzukommen.

— O, Miß, sprechen Sie mir nicht von Unglücksfällen, ich bitte Sie darum.

Sind Sie so furchtsam, Sir? fragte in leis spöttischem Tone die junge Dame.

— Nun, es giebt außer den gewöhnlichen Eisenbahnunfällen doch noch andere, welche nicht gerade den Zug selbst betreffen! versetzte der Herr ernsthaften Tones.

— Und wie meinen Sie das? Jetzt erschrecken Sie mich!

— Aber, Mylady, haben Sie nicht auf dem Perron den großen Steckbrief gelesen?

— Ja, ich entsinne mich jetzt, aber solche Raubanfalle können doch immer nur ausnahmsweise vorkommen.

— Nun meinethwegen, aber wer steht mir dafür, daß nicht gerade ich das Ausnahmeopfer bin, so gut wie jeder Andere es sein kann. Meine Befürchtungen in dieser Beziehung sind also nicht ganz ungegründet und für einen Mann in meinem Alter wohl gerechtfertigt.

— Freilich haben Sie Recht, und das war wohl auch der Grund, weshalb Sie ein Coupé allein einnehmen wollten?

— Ja, gewiß, Mylady!

— Nun, Sir, ich meinesheils bin keineswegs furchtsam. Und wie könnte ich zum Beispiel ängstlich sein, jetzt, wo ich jedenfalls Ihres Schutzes gewiß bin.

Der alte Herr antwortete auf diese graciöse Wendung mit einer seiner verbindlichsten Kopfniegungen, und das Gespräch nahm einen anderen Cours. Kurze Zeit darauf hielt der Zug an der Station von Tunbridge.

Fast zugleich näherte sich ein Mann von hohem Wuchse und militärischem Ansehen dem Train und suchte mit einer gewissen Aengstlichkeit nach einem leeren Plaze.

— Es ist kein Plaz mehr da! Die Waggons sind vollbesetzt.

— Und doch muß ich einen Plaz auf diesem Zuge haben, und sollte ich neben dem Heizer aufsteigen! erwiderte der Mann in ruhigem, aber sehr entschlossenen Tone. Eine Angelegenheit von der höchsten Wichtigkeit ruft mich nach Dover, und der geringste Verzug in der Vollbringung meiner Mission

kann das größte Unglück herbeiführen.

Der Conducteur wiederholte seine Versicherung, daß im ganzen Zuge kein Plaz mehr sei.

— Die Gesellschaft darf mir einen Plaz nicht versagen! sagte einer der Neuangekommenen barsch. Und einen Blick auf das Coupé werfend, in welchem unser furchtsamer Banquier mit der Dame saß, rief er aus:

— Hier ist ja schon Plaz, wenn ich nicht irre, und wandte sich zum Conducteur, ihm zornige Blicke zuwerfend.

— Aber Sie dürfen da nicht hinein! rief der Conducteur ganz verduzt.

Statt aller Antwort nahm der Unbekannte einen kleinen Schlüssel, den er in der Hand hielt, steckte ihn in das Schloß der Coupéthür, öffnete dieselbe weit und sprang behend in den Waggon.

Der Conducteur sah bestürzt zu.

— Er hat einen Schlüssel! knurrte er zwischen den Zähnen, gewiß ist er einer von den Directoren... Bitte um Verzeihung, Sir, sagte er laut mit unsicherer Haltung, wenn ich gewußt hätte, daß...

Er konnte seine Explicationen nicht fortsetzen, denn der Zug hatte sich inzwischen in Bewegung gesetzt.

Der alte Herr sah mit sehr bedeutsamen Stirnrunzeln den neuen Eindringling in seine angenehme Einsamkeit an, und nachdem das junge Mädchen einen gleichgiltigen Blick auf denselben geworfen, zog es ein Buch aus der Tasche, und fing an, darin zu blättern.

Der Fremde hatte ihr gerade gegenüber Plaz genommen und entfaltete ein Exemplar des „Standard“, dessen Spalten er mit ernsthafter Aufmerksamkeit studirte. Der alte Herr, wohl einsehend, daß seine provocirenden Blicke vollständig gegenstandslos gewesen zu sein schienen, zog sich nach einem Plaze der anderen Ecke des Coupés zurück und gab sich einer Indifferenz hin, welche einen Mittelzustand zwischen Wachen und Träumen indicirte.

Der Express flog dahin, schneller als der Wind; der Mann mit dem militärischen Aeußern vertiefte sich zwar immer mehr in den Text seiner Zeitung, aber er fand noch Momente genug, um in ziemlich kurzen Zwischenräumen forschende Blicke nach der jungen Dame zu richten.

Diese schien ganz in ihre Lecture versunken, nicht im Geringsten zu vermuthen, daß sie der Gegenstand einer detaillirten Musterung sei.

Je länger er seine Beobachtungen fortsetzte, schien sich des Fremden eine lebhaftere Aufregung zu bemächtigen, seine intelligenten dunklen Augen leuchteten. Seine rechte Hand, die tief in der Tasche seines Ueberrockes versenkt war, schien dort mit einem Gegenstande zu spielen, dessen Natur zu errathen, nicht gut möglich war. — Zwischen den Zähnen murmelte er:

— Die Gelegenheit ist gut. — Ja! — Aber

wenn ich mich irrte! Dann aber, als der Train nur noch einige englische Meilen vor Ashford war, schien er seinen letzten Entschluß unwiderruflich gefaßt zu haben.

— Gleichviel! Ich setze meine Existenz auf das Spiel — aber sei's drum!

Und er zog aus seinem Ueberrock etwas heraus, das dabei: Klink, Klink machte.

Der ältliche Herr zuckte zusammen und öffnete die Augen.

Das junge Mädchen, bleich und entschlossen, richtete sich auf ihrem Plaze gerade empor, aber es waren bereits ein Paar Handschellen an ihren feinen Knöcheln unabwendbar befestigt.

— Was ist das? Was hat das zu bedeuten? sagte der alte Herr mit fast versagender Zunge, denn er glaubte, einen Traumspuk vor sich zu haben.

Darauf wandte er sich zu dem Fremden und sagte zornigführend:

— Herr, wer sind Sie, ich muß sehr darum bitten!

— Ich bin der Surveyor F . . . , Beamter der Sicherheitspolizei von London! war die Antwort.

— Und was hat diese Dame verbrochen?

— Ja, Sir, können Sie denn behaupten, daß das eine Dame ist? entgegnete der Surveyor mit malitiösem Lächeln.

— Mein Gott, wer kann denn daran zweifeln?

— Ich doch, Sir, und ich meine, Sie können Ihrem Schöpfer danken; denn der Zweifel von meiner Seite hat Ihnen sehr wahrscheinlich das Leben gerettet.

— Aber mein Gott, wie so denn?

— Betrachten Sie einmal diese Dame, wie Sie dieselbe zu nennen belieben; gleicht sie nicht irgend einem von Ihrer Bekanntschaft?

— Aber nicht im mindesten, durchaus nicht!

— Auch nicht einer Person, deren Signalement Sie irgendwo gelesen haben?

— Daß ich nicht wüßte!

— Mein Gott, Sie müssen doch auf dem Perron von London Bridge Terminus den Steckbrief des Charles Wintringham gelesen haben, auf dessen Ergreifung 500 Pfund Belohnung ausgesetzt sind, weil er auf mehreren Eisenbahnlinien in letzter Zeit mehrere Morde begangen?

— Ich habe den Anschlagzettel gelesen, wie jeder Mann, aber was kann das für eine Beziehung . .

— Sehen Sie her, Sir, sagte der Inspector und riß den Damenhut nebst einer schwarzen Perrücke vom Kopfe des gefesselten Individuums und die angebliche Dame zeigte einen hübsch frisirten blonden Männerkopf.

— Heilige Barmherzigkeit! jammerte der Reisende, und es fuhr ihm wie ein Dolch durch den Leib, sein Gesicht bedeckte sich mit Leichenblässe. Also ist diese Dame Niemand anders als . . . ?

— Als Charles Wintringham in Person. Sie be-

greifen nun, Sir, welcher Gefahr Sie entgangen sind.

— Brrr! machte der Herr und schüttelte sich vor Entsetzen. Master Surveyor, ich werde nie in meinem Leben Ihnen meine Dankbarkeit genugsam bethätigen können!

— Oh, ich habe nur meine Schuldigkeit gethan, erwiderte der Beamte. Dieser kleine Verbrecher (wer könnte glauben, daß ein solches Engelsgesicht einen Dämon verberge?) hatte wahrscheinlich die Absicht, ins Ausland zu entfliehen, und es hing nur an einem Haar, daß ihm sein Plan nicht glückte. Daran ist bloß der Zufall schuld. Ich hatte im ersten Zuge, der nach Dover ging, mir einen Plaz genommen, aber in Tunbridge, wo ich eine kleine Erfrischung eingenommen, blieb ich durch eigene Schuld und Unaufmerksamkeit zurück.

— Aber wie haben Sie diese . . . diesen Menschen erkennen, ihn unter dieser Verkleidung errathen können? fragte der alte Herr, während der Gefangene mit Zähnen knirschte.

— Allerdings muß es schwierig, fast unmöglich erscheinen, denn ich muß selber gestehen, daß ein Mädchen wohl selten hübscher aussieht. Aber Sie dürfen nicht vergessen, Sir, daß mir in solchen Dingen eine sehr große Erfahrung zur Seite steht; verschiedene kleine Eigenheiten in seinen Bewegungen haben zuerst meine Aufmerksamkeit erregt, und mein Verdacht steigerte sich von Minute zu Minute.

— Nun, und zuletzt?

Der Surveyor deutete auf das Kinn des Gefangenen. — Ah, sagte der alte Gentleman! indem er auf's Neue blaß wurde.

— Wahrscheinlich von der Hitze belästigt, hatte er die Bänder seines Damenhutes etwas locker gemacht, und als ich da dieses Mal entdeckte, schwand mir jedes Bedenken. Ich war meines Mannes sicher.

Der Train war auf der Station Ashford angekommen. Der alte Herr ließ in die Hand des Surveyors eine Banknote von 10 Pfund gleiten, stieg in einen anderen Wagen und floh diesmal die Einsamkeit, indem er sich in ein Coupé setzte, das beinahe komplett war.

Der Surveyor aber hieß seinen Gefangenen aussteigen, um den Zug abzuwarten, der ihn mit demselben nach London zurückführen sollte. (Post.)

— Bezüglich der Abschaffung der Todesstrafe soll der König, einer Berliner Correspondenz der „Flsbg. Nordd. Ztg.“ zufolge, neulich auf einer Soirée zu einigen umstehenden Herren geäußert haben: „Sehen Sie, mein Sohn ist für Aufhebung der Todesstrafe, und kann es damit ja später halten wie er will, aber so lange ich zu sagen habe, wird die Aufhebung nicht erfolgen.“

— Ueber die diesjährigen Truppenübungen ist von Se. Majestät dem Könige bestimmt worden, daß bei dem 9. und 10. Armee-Corps (Schleswig-

Holstein und Hannover) Königsmanöver, bei den übrigen Armee-Corps Uebungen in den Divisionen stattfinden sollen.

— Das Zollparlament wird voraussichtlich bald nach Ostern, nach vorläufiger Bestimmung etwa zum 21. April einberufen werden.

* Wie verlautet, ist in einer in Berlin abgehaltenen Besprechung die Frage wegen des Baues der Görlich-Reichenberger Bahn geregelt. Die sächsische Regierung, erhebt keinen Widerspruch, wogegen der gleichzeitige Bau der Strecke Görlich-Zittau und Löbau-Rietschen zugesichert ist. Der Bau soll demnächst beginnen.

* Vor Kurzem wurden an der Grenze bei Ober-Tilliach (obere Rienz in Tirol) 7 Pascher erfroren aufgefunden; sie hatten bereits das Joch passiert und waren mit Lebensmitteln wohl versehen.

Freiberg (Königreich Sachsen), 15. März. Gestern früh, schreibt man den „Chemn. Nachr.“, wurden die mit Schneeauswerfen beschäftigten Leute von zwei sich begegnenden Zügen so überrascht, daß sie anders sich nicht zu retten wußten, als indem sie sich auf die Erde warfen und den Zug über sich weggehen ließen. Ein Mann wurde hierbei von der Locomotive zwar erfasst, doch bei Seite geschleudert und unbedenklich verlegt.

Öffentliche Kriminal-Verhandlungen.

Sitzung vom 19. März 1870.

Es wurden folgende Personen verurtheilt:

1) die Inlieger August Ellger und Traugott Engwicht aus Goldentraum, wegen Diebstahls resp. Theilnahme daran zu 6 Wochen Gefängniß, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr;

2) der Häusler Wilhelm Schulz aus Nieder-Schönbrunn, wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf gleiche Dauer;

3) der Grünzeughändler Franz Rechziegel aus Friedland in Böhmen, wegen unbefugter Rückkehr nach Preußen zu 3 Monaten Gefängniß und Landesverweisung.

Kirchen-Nachrichten.

A. In der Kreuzkirche.

Freitag, den 25. März, Nachmittag 5 Uhr, Passions-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

A. In der Kreuzkirche.

Amts-Woche: Herr Diaconus Thufius.

Sonntag, den 27. März 1870.

Amts-Predigt: Herr Diacon. Thufius.

Nachmittags-Predigt: Herr Archidiac. Stof.

B. In der Frauenkirche.

Amts-Predigt: Herr Pastor prim. Schmidt.

In beiden Kirchen wird die höheren Ortes bewilligte Kirchen-Collecte zum Besten des Mädchen-Waisenhauses zu Alt-Dorf bei Pless in den dazu aufgestellten Becken an den Kirchthüren eingesammelt werden.

Bekanntmachung.

Mit dem 1ten April d. J. tritt die städtische Sparkasse hieselbst in Wirksamkeit. Dieselbe verzinst die Einlagen mit 4 resp. 4 1/2 Procent, gewährt Lombard-Darlehen auf inländische Staats-Papiere, Renten- und Pfandbriefe, vom Staat garantirte Eisenbahn-Actien oder solche Prioritäts-Actien, bei denen die Zinsen der Stamm-Actien vom Staate garantirt sind, ferner auf Hypotheken, und giebt endlich Darlehen auf Wechsel.

Druck-Exemplare des Statuts können in der Raths-Registratur in Empfang genommen werden.

Das Geschäfts-Lokal befindet sich im Rathhause, eine Stiege hoch, gegenüber der Kammerei-Kasse, und ist Vormittags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Lauban, am 18. März 1870.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrs-Control-Versammlung der Reserve-Mannschaften der Stadt Lauban vom Jahrgang 1863 bis incl. 1869, sowie der zur Disposition der Besatz-Behörden entlassenen, und der zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften findet

Donnerstag, den 7. April Cr., Vormittags 9 Uhr, am bisherigen Versammlungsorte beim Steinvorwerke statt, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Lauban, den 16. März 1870.

Die Polizei-Verwaltung.

Brennholz = Auction.

Freitag, den 25. März cr., von Vormittags 10 Uhr ab,
sollen im Hohwald-Revier, Tagen 12,

40 Klaftern tannene und fichtene Kloben und Knüppel,

30 " " " Stöcke, und

20 Stück 12 Fuß lange Nutzhaufen

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Lauban, den 20. März 1870.

Die städtische Forst-Deputation.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem **Erdmann Rudolph Feist** gehörige Häuslerstelle **No. 74 Langenöls** Schloß-Gemeinde, bei der **Grundsteuer** mit einem Flächen-Inhalt von $49\frac{1}{100}$ Morgen nach einem Reinertrage von $122\frac{1}{100}$ Rthlr., und bei der **Gebäudesteuer** nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 6 Rthlr. veranlagt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Mai 1870, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude
Zimmer No. 17,

verkauft werden.

Der Auszug aus den Steuer-Rolle, der neueste Hypothekenschein, etwaige Kaufs-Bedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm **Bureau III** während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Real-Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. Mai 1870, Mittags 12 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude **Zimmer No. 24**

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Lauban, den 9. März 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Die der Guts Herrschaft von **Neuland** gehörige, vor dem Bunzlauer Thore hieselbst an der Promenade belegene **Mahl- und Brettschneide-Mühle** (sogenannte **Parchen-Mühle**) mit dem dazu gehörigen Areal von etwa 3 Morgen Flächen-Inhalt, soll in dem von mir auf

Montag, den 11. April cr., Nachmittags 2 Uhr,

in meinem Geschäfts-Bureau angeetzten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufslustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Kaufs-Bedingungen vorher in meinem Bureau einzusehen, auch Anträge wegen Besichtigung der Mühle daselbst anzubringen sind.

Löwenberg, den 18. März 1870.

Der Rechts-Anwalt Bethe.

Oberlausitzer Central-Viehversicherungs-Verein.

Der Director des Vereins, Herr Rittergutsbesitzer **Metzig** auf **Gr. Krauscha**, wird **Freitag, den 25. März a. Cr.,** im Landwirthschaftlichen Verein zu **Lauban** Behufs Gründung von „Zweig-Vereinen auf dem Lande“ anwesend sein.

Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ich mache hierdurch bekannt, daß ich dem **Herrn Heinrich Opitz** zu **Lauban** eine Agentur obiger Gesellschaft übertragen habe.

Breslau, den 12. März 1870.

Die General-Agentur für Schlesien.
Herrmann S. Friedländer.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, empfehle ich mich zur Vermittelung von Versicherungen gegen Brand-, Blitz- und Explosions-Schäden und zwar für feste und möglichst billige Prämien.

Bei Wohnhäusern übernimmt die Gesellschaft auf Wunsch auch die Gefahr von Gas-Explosions-Schäden und zwar ohne besondere Vergütung.

Die Gesellschaft leistet Ersatz nicht nur für den unmittelbar durch Brand entstandenen Schaden, sondern auch für den Verlust, welcher durch Löschen, Retten und Abhandenkommen an den versicherten Gegenständen beim Brande entsteht.

Jedem, welcher bei der Gesellschaft zu versichern wünscht, ertheile ich bereitwilligst jede nähere Auskunft. Prospective sind jederzeit gratis.

Lauban, im März 1870.

Heinrich Opitz,
Material-, Droguen- und Farben-Handlung.

Neueste Sonnenschirme

mit und ohne seidnem Futter, sind angekommen und empfiehlt in großer geschmackvoller Auswahl.

Auch werden alle Reparaturen, nebst Bezüge, in Sonnen- und Regenschirme sauber gefertigt.

Hirschladen 2. **Röder,** Drechslermstr. Nicolai-Thor 73.

Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Tinte, Doppel-Copir-Tinte, Anilin-Tinte,** so wie **rother** und **blauer Carmin-Tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **August Leonhardi** in **Dresden** in den verschiedensten Füllungen in den bekannten soliden Preisen.

G. Köhler's Buchhandlung (Aug. Gollnick) in Lauban.

Unbemittelte Eltern, welche ihre Töchter an dem unentgeltlichen Strick- und Näh-Unterricht des Vaterländischen Frauen-Vereins theilnehmen lassen wollen, haben sich **recht bald** zu melden bei Frau Bürgermeister **Feichtmayer.**

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Görlitzer-Strasse
No. 266.

- 8 -
Carl Reiche's

Görlitzer-Strasse
No. 266.

Strohhat - Wasch - & Bleich - Anstalt

empfehl't sich einer gütigen Beachtung. Probe-Hüte liegen zur gefälligen Ansicht vor.

≡ Regenschirme ≡

in Seide, Alpaca und Wolle empfehl't in großer Auswahl billigst
Hirschladen 2. **Röder, Drechslerstr.** Nicolai-Thor 73.

Durch alle Buchhandlungen 15 Sgr. pro Quartal, 5 Sgr. pro Heft.

Die Regierung des Mönchs.

Roman von

General Giuseppe Garibaldi.

Bearbeitet von

Hans Wachenhausen,

erscheint im Hausfreund.

Bestes und billigstes illustriertes Journal.

Das reichhaltigste Unterhaltungsblatt der Welt.

Durch alle Post-Anstalten für 17½ Sgr. pro Quartal incl. Post-Ausschlag.

Meine Wohnung ist vorläufig im Gasthof zum schwarzen Bär.

A. Perlett,

Königlicher Kreis-Physiker.

Görlitzer-Strasse No. 203 sind ein großer Keller und Gewölbe sofort zu vermieten und ein gut erhaltener Flügel zu verkaufen.

Einige Lehrlinge finden bei mir noch Aufnahme.

Lauban, den 19. März 1870.

P. Boerner, Maurerstr.

Für eine der renommiertesten Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Färberei und Druckerei nimmt fortwährend Bestellungen an
Lieferung schnell und billig. **Wittwe Ritter,**
wohnhaft beim Hrn. Cassetier **Braun**

Redaction, Druck und Verlag der Gebr. Scharf in Lauban.